

Susanne Schön, Christian Eismann,
Helke Wendt-Schwarzburg, Till Ansmann (Hg.)



Nachhaltige Landnutzung managen

Akteure beteiligen – Ideen entwickeln –
Konflikte lösen

Nachhaltige Landnutzung managen

Akteure beteiligen – Ideen entwickeln – Konflikte lösen

Susanne Schön, Christian Eismann,
Helke Wendt-Schwarzburg, Till Ansmann (Hg.)

Susanne Schön, Christian Eismann,
Helke Wendt-Schwarzburg, Till Ansmann (Hg.)

Nachhaltige Landnutzung managen

Akteure beteiligen – Ideen entwickeln –
Konflikte lösen



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

2019 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Titelgrafik:
Christiane Zay, Potsdam

Bestell-Nr.: 6004699
ISBN: 978-3-7639-6027-9 (Print)
DOI: 10.3278/6004699w

Printed in Germany

Diese Publikation ist frei verfügbar zum
Download unter **wbv-open-access.de**

Diese Publikation mit Ausnahme des Coverfotos
ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz
veröffentlicht:
creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen
sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können
Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als
solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in
diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass
diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Eine Gebrauchsanleitung	7
I Grundlagen	11
<i>Christian Böhm, Florian Etterer, Daniela Kempa, Bettina König, Gesa Matthes, André Schaffrin, Stephan Schindele, Jens Schneider, Anne von Streit</i>	
Land nachhaltig nutzen	13
<i>Katharina Blask, Maria Busse, Florian Etterer, Nico Heitepriem, Philipp Herrmann, Simon Jenniches</i>	
Regionale Landmanagerin werden	25
II Beziehungen	35
<i>Thorsten Becker, Lars Fischer, Bärbel Keysselitz, Ursula Kühn, Anett Kuntosch, Jana Lippelt, Veronika Locherer, Frederik Penski, Markus Schaffert, Wolfgang Schlagwein, Franz-Josef Türck-Hövener, Christian Weltecke</i>	
Bilder und Erzählungen einsetzen	37
<i>Jan Beermann, Eva Halwachs, Daniela Kempa, Beate von Malottky, Gesa Matthes, Sandra-Luisa Moschner, Annika-Kathrin Musch, André Schaffrin, Jens Schneider, Sarah Schreiber, Sarah-Kristina Wist, Wolfgang Zehlius-Eckert</i>	
Miteinander reden	49
<i>Birte Bredemeier, Stefan Drexlmeier, Jonas von Haebler, Sylvia Herrmann, Bettina König, Charlotte Pusch, Jens Schneider</i>	
Gemeinsame Entscheidungsgrundlagen schaffen	63
<i>Benjamin Nölting, Bettina König</i>	
Management ist nicht alles. Systemlösungen brauchen „radikale“ Kritik und Reflexion – Ein Zwischenruf	75

III Mitmacher:innen	79
<i>Birgit Böhm, Christian Böhm, Peter Huusmann, Joachim Liesenfeld, Tobias Preising, Stephan Schindele, Anne von Streit, Lena Strothe, Alexandra Terhorst</i> Politik und Verwaltung konstruktiv stören	81
<i>Frank Andraschko, Thomas Domin, Uta Neubourg, Michael Schäfer, Rosemarie Siebert, Torsten Wilke, Lukas Wortmann</i> Mit Pionieren arbeiten	93
<i>Benjamin Bornefeld, Stefan Brühl, Ute Günster, Stefan Gustav, Ralf Pecenka, André Schaffrin, Daniel Schiller, Susann Skalda, Axel Weselek</i> Unternehmen gewinnen	103
Ein geglücktes Experiment – das Herausgeberteam sagt: Danke!	117

Eine Gebrauchsanleitung

Land ist lebenswichtig. Als Lebensraum, Wirtschaftsgut und Teil unserer Kultur. Doch die Ressource Land wird weltweit zusehends knapper. Auch in Deutschland steigt der Druck auf verfügbare Flächen, sodass Nutzungskonflikte vorprogrammiert sind. Was tun? Das ist Thema dieses Buches.

Was will dieses Buch nicht?

Es arbeitet nicht systematisch auf, was nachhaltige Landnutzungen sind und was Landnutzungen als nachhaltig qualifiziert. Es geht nicht systematisch die involvierten Branchen, Akteure und Governance-Ebenen durch. Es liefert keine Handlungsempfehlungen, was unterschiedliche Akteursgruppen tun müssten, damit die Landnutzung tatsächlich nachhaltig wird. Das alles will das Buch nicht, denn dank ungünstiger Rahmenbedingungen sind wir von einer tatsächlich nachhaltigen Landnutzung noch weit entfernt – siehe auch den Zwischenruf.

Was will dieses Buch?

Es will Leute dazu befähigen, sich unter den heutigen Bedingungen dennoch wirksam für eine nachhaltige Landnutzung einzusetzen – trotz des „feindlichen“ Umfelds, eines begrenzten Gestaltungsspielraums und unzureichender Mittel. Es geht darum, etwas aufzumischen und in Bewegung zu bringen, etwas zu entwickeln und auszuprobieren. Und dafür gibt es viele Ansatzpunkte, viele Gelegenheiten, viele Herangehensweisen, viele Mitmacher. Es geht darum, was man tun kann, um bestimmte Wirkungen zu erreichen. Und es geht darum, wie man es tut, damit man die beabsichtigten Wirkungen auch erzielt.

Was bietet dieses Buch?

Es bietet die Erfahrungen von 60 Leuten, die zwischen 2015 und 2019 als Landmanager:innen in dreizehn Regionen tätig waren: beim Voranbringen der regionalen Energiewende, bei der Ausgestaltung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft, im Management von Kulturlandschaften, durch eine kooperative Daseinsvorsorge, durch die systematische Unterstützung nachhaltig wirtschaftender Unternehmen und Organisationen. Sechzig Landmanager:innen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, aus Kommunen und Unternehmen, aus Vereinen und Versorgern ha-

ben ausprobiert, was funktioniert und was nicht, und ihre Quintessenz hier in acht Kapiteln zusammengestellt.

Für wen ist dieses Buch – mutmaßlich – interessant?

Für Leute, die mit Landnutzungskonflikten konfrontiert sind und sich damit auseinandersetzen müssen oder wollen. Für Leute, die Ideen, Konzepte, Technologien haben, mit denen Land nachhaltiger genutzt oder bewirtschaftet werden kann, und diese Ideen, Konzepte, Technologien ausprobieren wollen. Für Leute, die neue Verfahrensweisen und Praktiken für eine ausgewogenere Landnutzung etablieren wollen, um vorausschauend und proaktiv zwischen den unterschiedlichen Landnutzer:innen und ihren jeweiligen Ansprüchen an die Landnutzung vermitteln zu können.

Wie ist dieses Buch zustande gekommen?

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) förderte im Zeitraum 2014 bis 2019 neun *Innovationsgruppen für ein Nachhaltiges Landmanagement*: große Verbände mit Wissenschaftler:innen unterschiedlicher Disziplinen und Praktiker:innen aus verschiedenen Einrichtungen, die gemeinsam neue Lösungen für ein nachhaltiges Landmanagement entwickelten. Dafür arbeiteten sie intensiv mit vielen Beteiligten und Betroffenen in ihren jeweiligen Projektregionen zusammen.

Wir, das Herausgeberteam, haben sie dabei begleitet und festgestellt, dass sich viele Aktivitäten über die unterschiedlichen Innovationsgruppen und Themenfelder hinweg ähneln und sich so Vorgehensweisen und Erfahrungen verdichteten. Wir definierten acht Aktivitätsschwerpunkte, organisierten im Rahmen der Statuskonferenz 2017 dazu einen Erfahrungsaustausch und entwickelten dieses Material zu Textentwürfen für die acht Kapitel. In einem zweistufigen Prozess kommentierten und ergänzten die jeweils involvierten Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen die Textentwürfe. Ein geglücktes Experiment.

Wie sollte dieses Buch genutzt werden?

Sie sollten es nicht unbedingt am Stück lesen – zumindest ist es so nicht gedacht. Blättern Sie durch das Inhaltsverzeichnis und fangen Sie bei dem an, was Sie gerade bewegt, was Sie gerne erreichen wollen, was Sie glauben, was als Nächstes ansteht und Ihr Landmanagement-Projekt nach vorne bringen könnte. Die zentrale Gliederungslogik ist: die Aktivitäten und die Wirkungen, die damit erzielt werden sollen. Denken Sie vom Ende her.

Warum ist das Buch in diesem Sprachstil gehalten?

Das Buch richtet sich nicht an eine bestimmte Fachcommunity, sondern – im besten Fall – an Menschen mit sehr unterschiedlichen Expertisen und Hintergründen. Eine gute Allgemeinverständlichkeit, eine zuweilen bildhafte Sprache und viele illustrierende Beispiele sollen helfen, die Erfahrungen aus den Innovationsgruppen und ihren Projektregionen möglichst gut „rüberzubringen“. Erst wenn sie nachvollziehbar sind, auf die eigene Situation übertragen und angewendet werden können, werden sie wirklich fruchtbar.

Noch ein Wort zur geschlechtergerechten Sprache. Wir haben uns dafür entschieden, die Kapitel abwechselnd nur in der männlichen beziehungsweise in der weiblichen Form zu schreiben. Immer wenn es um Typen geht (der Typus Landmanagerin, Bürgerin, Unternehmerin etc.), zieht sich entweder die männliche oder die weibliche Version durch das Kapitel. Dieser Modus gerät dann an seine Grenzen, wenn es sich um reale Personen aus den Innovationsgruppen-Beispielen handelt. Dann haben wir entweder die jeweils zutreffende männliche oder weibliche Version genommen oder es wie folgt geschrieben: Bürger:innen – alles nicht so einfach, aber zumindest auch nicht einfältig.

Wo finden Sie weiterführende Informationen?

Einen Überblick über die erarbeiteten Landnutzungslösungen finden Sie auf den Webseiten www.ideen-fuer-das-land.de und <https://innovationsgruppen-landmanagement.de>.

Darüber hinaus können Sie sich auf den Webseiten der einzelnen Innovationsgruppen jeweils detailliert informieren und deren Instrumente und Empfehlungen einsehen beziehungsweise nutzen.

Und jetzt sind Sie dran

Lesen Sie je nach aktuellem Interesse oder Bedarf auf den folgenden Seiten,

- was typische Landmanagement-Themen und Landmanagement-Aufgaben sind – drängende oder inspirierende,
- auf welchen Pfaden und Umwegen vertrauensvolle oder schlagkräftige Beziehungen rund um Landmanagement-Themen entstehen,
- wie für Pionierprojekte Mitmacher:innen gewonnen werden können – für konzentrierte Aktionen oder auf lange Sicht.

I Grundlagen

Nachhaltige Landnutzung managen – das wirft zwei zentrale Fragen auf: Was bedeutet eigentlich *nachhaltige Landnutzung*? Und wie kann man das *managen*?

Der Untertitel dieses Buches *Erfahrungsbasierte Hinweise zur Lösung von Landnutzungskonflikten* weist schon darauf hin: Hier wird weder systematisch aufgeblättert noch abschließend definiert, was ein *nachhaltiges Landmanagement* ist. Stattdessen werden die Erfahrungen und Erkenntnisse von 60 Landmanager:innen zusammengefasst, die in neun konkreten themenbezogenen und regional begrenzten Projekten nach neuen Landmanagement-Lösungen gesucht haben, dabei unterschiedliche Wege beschritten und viele Lösungskomponenten ausprobiert haben.

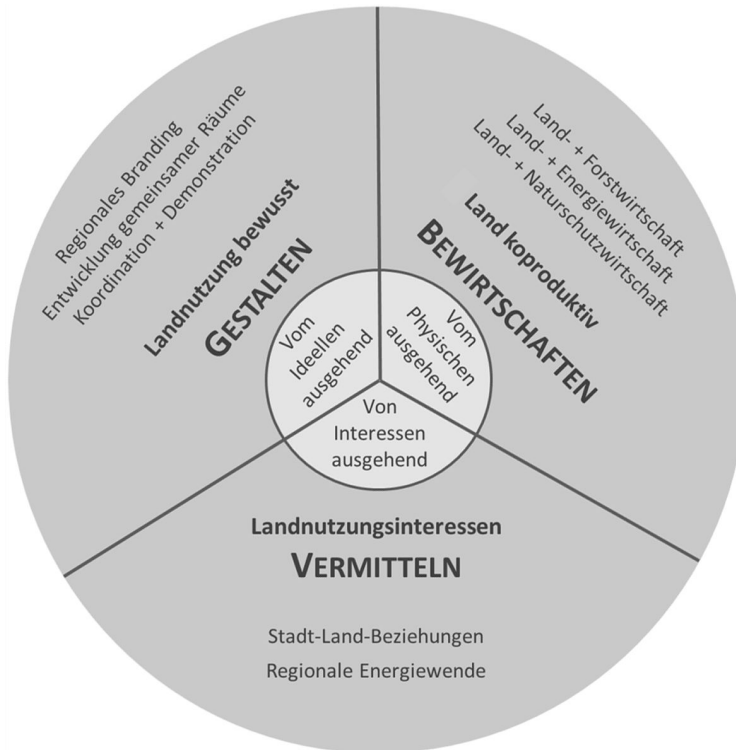


Abbildung 1: Nachhaltiges Landmanagement: Ausgangspunkte, Themenfelder, Aufgaben.

In den Kapiteln *Land nachhaltig nutzen* und *Regionale Landmanagerin* werden unterschiedliche Problemfelder und konkrete Lösungen eines nachhaltigen Landmanagements sowie unterschiedliche Ausgangspunkte und komplementäre Arbeitsschwerpunkte einer Landmanagerin dargestellt.

Land nachhaltig nutzen

CHRISTIAN BÖHM, FLORIAN ETTERER, DANIELA KEMPA, BETTINA KÖNIG,
GESA MATTHES, ANDRÉ SCHAFFRIN, STEPHAN SCHINDELE, JENS SCHNEIDER,
ANNE VON STREIT

Worum geht es?

Land ist, gemessen an den vielfältigen Nutzungsansprüchen, eine knappe Ressource. Dementsprechend ist Land nicht nur wertvoll, sondern auch teuer – und wird immer teurer. Diese Verteuerung verstärkt den ökonomischen Druck auf die Landnutzung, trägt dazu bei, dass Effizienz und Erträge weiter gesteigert werden müssen, und befeuert den strukturellen Wandel zu großen Bewirtschaftungseinheiten. Insgesamt führt diese Entwicklung zu tendenziell nicht nachhaltigen Nutzungsformen.

Land hat ganz unterschiedliche Qualitäten. Es ist eine natürliche Ressource für die Produktion von Lebens- und Futtermitteln, es ist Fläche für Siedlungs- und Infrastrukturen, es ist Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere. Es soll produktiv und schön sein, es soll unberührt erscheinen und effizient genutzt werden, es soll Artenvielfalt und Monokulturen beherbergen.

Die Verfügungs- und Gestaltungsmacht über das Land und seine Nutzung liegt dabei in den Händen einiger weniger – jedenfalls gemessen an der großen Anzahl anderer Landnutzer, die eben auch Ansprüche stellen. Diese Asymmetrie bricht sich gelegentlich in kleinen oder auch größeren Konflikten Bahn, beispielsweise rund um den Ausbau der erneuerbaren Energien, rund um die rasanten Veränderungen in wachsenden Städten und Metropolregionen, rund um die Verschlechterung von Böden und Habitaten bedrohter Tiere und Pflanzen.

Eine nachhaltige Landnutzung versucht, diese Antagonismen so auszutarieren, dass Land nicht auf Kosten anderer Nutzer, Generationen und Regionen, Lebewesen und Ressourcen genutzt wird,

- indem die Landnutzung bewusst und proaktiv gestaltet wird,
- indem Landnutzungsinteressen vermittelt werden,
- indem Land koproduktiv bewirtschaftet wird und
- indem alle drei Bereiche zusammengebunden werden.

Neun Innovationsgruppen für ein nachhaltiges Landmanagement haben konkrete Landnutzungsprobleme aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit Praktiker:innen aus konkreten Regionen nach Lösungen gesucht, Konzepte entwickelt und in vielfältigen Aktivitäten erprobt. In den allermeisten Fällen haben sie dabei alle drei Aufgabenfelder eines nachhaltigen Landmanagements – die proaktive Gestaltung, die

Interessenvermittlung, die koproduktive Bewirtschaftung – aufgegriffen. Die Zuordnung zu jeweils einem dieser Aufgabenfelder verdeutlicht also lediglich den jeweiligen Tätigkeitsschwerpunkt.

Worauf muss der Landmanager grundsätzlich achten, wenn Land nachhaltig genutzt werden soll?

Viele aktuelle Praktiken und Entwicklungen in der Landnutzung sind nicht nachhaltig. Auch weil die Bedingungen für eine nachhaltige Landnutzung vielfach nicht gegeben sind. Was man unter diesen ungünstigen Bedingungen an nachhaltiger Landnutzung erreichen kann, das haben die Innovationsgruppen ausprobiert. Einiges geht, einiges geht schwer und manches geht gar nicht. Letzteres drückt sich vor allem in den zahlreichen Handlungsempfehlungen an die Politik aus, die aufgefordert ist, die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Landnutzung zu verbessern.

Wer unter diesen Bedingungen Land nachhaltig nutzen will, braucht neben den fachlichen Kompetenzen vor allem Ideen, Neugier, Mut, Risikobereitschaft, Ausdauer und ein gutes Netzwerk.

Landnutzung bewusst und proaktiv gestalten

Innovationsmanagement-Modell (ginkoo)

Für handlungsfähige innovative Unternehmen und Organisationen

Problem: Kleinen und mittleren Unternehmen und Organisationen mangelt es oft an den nötigen Ressourcen und Instrumenten, um ihre guten Ideen, Konzepte und Produkte im Zusammenspiel naturwissenschaftlicher, räumlicher, technischer, organisatorischer und sozialer Aspekte zu Modelllösungen für ein nachhaltigeres Landmanagement weiterzuentwickeln.

Lösungsansatz: Ein Innovationsmanagement-Modell unterstützt koordinierende Akteure in ihrem Innovationsprozess, indem ihnen Tools zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten, zum Einbezug von Kundenbedürfnissen sowie zum Kooperations- und Wissensmanagement sowie zur Innovationsbewertung zur Verfügung stehen. Damit können sie in einem kreativen Prozess von Reflexion, Planen und Operationalisieren situationsangepasste Managementstrategien entwickeln.

Projektregionen: Berlin/Brandenburg, Biosphärenreservat Spreewald

Die wichtigsten Erfolge/Erkenntnisse: Im Projekt konnten die vorhandenen Knackpunkte zum Thema gemacht werden und ein geschützter Raum und strukturierter Prozess zum Entwickeln von Ideen für Lösungsansätze geschaffen werden. Die in ginkoo mit der Entwicklung des Innovationsmanagement-Modells begleiteten Landmanagement-Innovationen konnten (weiter-)entwickelt werden, und die getesteten Bausteine des Modells konnten bei unterschiedlichen Herausforderungen in verschiedenen Phasen des Innovationsprozesses für neue Impulse sorgen und die Zusammenarbeit der Akteure vor Ort stärken.

Schwierig ist noch: Die Verankerung von Landmanagern in der Verwaltung sowie die Kommunikation und Wirtschaftlichkeit der Landmanagement-Innovationen.

(Teil-)Aufgaben des Landmanagers übernimmt in den Projektregionen in Zukunft: Die Göritzer Agrar GmbH baut die Pilotanlage zur thermischen Verwertung von Biomasse von Niedermoorstandorten zu einem Demonstrationsbetrieb mit Beratung aus. Um das Zweinutzungshuhn kümmert sich (nicht nur) die Marktgesellschaft der Naturlandbauern AG.

Material für Interessenten und Nachahmer: Berichte, Handbücher, Beispiele, Leitfäden, Checklisten auf einer Webseite sowie konstruktiv-reflexive Sparringspartner

Website/Kontakt: www.ginkoo-projekt.de

Kulturlandschaftsbranding (REGIOBRANDING) Für die Inwertsetzung identitätsstiftender Landschaftsqualitäten

Problem: Das Bewusstsein für Landschafts- und Umweltqualitäten und die Identifikation mit den Besonderheiten und Eigenarten regionaler Kulturlandschaften sind zuweilen wenig ausgeprägt. Diese Qualitäten werden häufig noch wenig wertgeschätzt und können dementsprechend auch nicht hinreichend in Wertschöpfung und proaktive regionale Entwicklung umgesetzt werden.

Lösungsansatz: In einem regional verankerten Prozess werden identitätsstiftende kulturlandschaftliche Qualitäten herausgearbeitet, gemeinsam mit den betroffenen Akteuren in Wert gesetzt und unter einem bestimmten Label bzw. Zielsystem, dem regionalen Brand, in innovative Entwicklungsideen und konkrete Projekte übersetzt.

Projektregionen: Griese Gegend-Elbe-Wendland, Lübeck und Nordwestmecklenburg, Steinburger Elbmarschen

Die wichtigsten Erfolge/Erkenntnisse: Kulturlandschaften sind identitätsstiftend und eignen sich für ein nachhaltiges regionales Branding. In allen beteiligten Regionen konnte ein umfassender Brandingprozess in Gang gesetzt werden, der zu einer stärkeren Sensibilisierung und Vernetzung von Akteuren geführt hat. Daraus sind viele von und mit Akteuren gemeinschaftlich entwickelte Modellprojekte hervorgegangen, die in den beteiligten Regionen umgesetzt wurden und werden.

Schwierig ist noch: Den Brandingprozess am Laufen zu halten. Der Veränderungsprozess braucht einen langen Atem der Beteiligten. Dazu braucht es Kümmerer, die die im Projekt begonnene Arbeit fortsetzen, und Unterstützung von Politik und Verwaltung.

(Teil-)Aufgaben des Landmanagers übernimmt in den Projektregionen in Zukunft: Verantwortlicher Regionalmanager für die Kreisentwicklung, Verantwortliche aus den AktivRegionen und von LEADER-Regionen.

Material für Interessenten und Nachahmer: Innovationskonzept Regiobranding mit Regiobranding im Überblick und Regiobranding in den drei Fokusregionen Griese Gegend-Elbe-Wendland, Lübeck und Nordwestmecklenburg und Steinburger Elbmarschen.

Website/Kontakt: www.regiobranding.de

Daseinsvorsorge (UrbanRural Solutions)

Für eine integrierte und diskursive Planung von Daseinsvorsorgelösungen

Problem: Unter den Bedingungen des demografischen Wandels und des Strukturwandels ist ein integriertes, lösungsorientiertes und langfristig-strategisch ausgerichtetes Management der Daseinsvorsorge nötig. Für eine solche Herangehensweise fehlen jedoch meistens Zeit, Personen, Ressourcen, Methoden, Informationen und Strukturen.

Lösungsansatz: Mit dem Daseinsvorsorgeatlas wird ein einfach zugängliches und einfach zu bedienendes räumliches Planungstool bereitgestellt, das von verschiedenen Fachverwaltungen für die Daseinsvorsorgeplanung genutzt werden kann. Hinweise zu Beteiligungsformaten und Dialogprozessen bilden einen weiteren Baustein für die Umsetzung eines integrierten Daseinsvorsorgemanagements.

Projektregionen: Landkreis Göttingen, Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover, Köln

Die wichtigsten Erfolge/Erkenntnisse: Das Land Niedersachsen will den Daseinsvorsorgeatlas übernehmen und weiterentwickeln. Die Innovationsgruppe hat es Akteuren in allen drei Praxisregionen ermöglicht, einen Prozess integrierter und lösungsorientierter Gestaltung von Dialogprozessen mitzuerleben, und gleichzeitig wichtige Netzwerkarbeit geleistet. Beides ist Voraussetzung für die Umsetzung der im Rahmen des Prozesses erarbeiteten Lösungen der Daseinsvorsorge, wird aber auch künftige regionale Innovationen in den bearbeiteten oder verwandten Themenfeldern erleichtern.

Schwierig ist noch: Für die volle Funktionsfähigkeit des Daseinsvorsorgeatlas bedarf es der Mitarbeit der niedersächsischen Landkreise. Im Raum Köln konnte bislang kein „Kümmerer“ für den Aufbau eines Daseinsvorsorgeatlas gefunden werden. Die Fortführung der Dialogprozesse hängt davon ab, ob geeignete Themen und Personen gefunden werden können, die sich für entsprechende Prozesse einsetzen, denn ohne Prozessmanagement ist diese Form der regionalen Zusammenarbeit nicht möglich. Aussicht auf eine Fortführung besteht in den Regionen Göttingen und Hannover.

(Teil-)Aufgaben des Landmanagers übernimmt in den Projektregionen in Zukunft: Das Niedersächsische Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung (MB) kümmert sich um die Fortführung des digitalen Daseinsvorsorgeatlas und Daseinsvorsorgeatlasbeauftragte in den niedersächsischen Landkreisen.

Material für Interessenten und Nachahmer: Veröffentlichungen aus den drei Praxisregionen zum regionalen Einsatz des Daseinsvorsorgeatlas und zum Vorgehen bei den Dialogprozessen. Das „Innovationskonzept UrbanRural Solutions“ zur praktischen Fortführung oder Übertragung der erarbeiteten Lösungen.

Website/Kontakt: www.vsl.tu-harburg.de/urbanruralsolutions

Landnutzungsinteressen vermitteln

Regionale Energiewende (EnAHRgie)

Für eine dynamische und verträgliche regionale Energiewende

Problem: Der Landkreis Ahrweiler steht exemplarisch für eine große Anzahl an Regionen in Deutschland, die möglichst 100% ihres Strom- und Wärmeverbrauchs aus erneuerbaren Energien decken wollen. Nicht wenige dieser Kreise sehen sich aber mit zahlreichen konkurrierenden Landnutzungswünschen aus den Bereichen Wohnen, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, weiteren Landnutzungsansprüchen aus Natur-, Landschafts- und Umweltschutz sowie einem durch die Mehrebenenproblematik zwischen Landes-, Kreis- und Kommunalpolitik begrenzten Handlungsspielraum konfrontiert.

Lösungsansatz: In Zusammenarbeit mit vielen Stakeholdern und unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Landnutzungsinteressen und -ansprüche wird auf der Basis von belastbaren Modellvarianten ein Energieversorgungskonzept exemplarisch für den Landkreis Ahrweiler als Modellregion erarbeitet. Dieser Ansatz soll Strom, Wärme und Effizienzmaßnahmen möglichst konsensfähig miteinander kombinieren und mögliche Auswirkungen auf die Region transparent machen. Über die Aktivierung regionaler Keimzellen und Graswurzelarbeit wird auf den politischen Energiewendediskurs Einfluss genommen. Die Herangehensweise soll auf andere Regionen übertragen werden.

Projektregion: Landkreis Ahrweiler

Die wichtigsten Erfolge/Erkenntnisse: Mit der Übergabe des Energiekonzepts an den Landkreis wurde ein gemeinsamer Umsetzungsbeschluss der Kommunen gefasst. Die Ergebnisse und Herangehensweise konnten in einer webbasierten Anwendung, der RegioEnergieApp, weiteren Regionen zugänglich gemacht werden.

Schwierig ist noch: Die flächendeckende Anwendung der RegioEnergieApp ist zurzeit noch nicht gegeben. Für die Weiterentwicklung notwendig sind eine Kooperation mit etablierten Anbietern von Klimabilanzierungsinstrumenten und eine Testanwendung in weiteren Modellregionen.

(Teil-)Aufgaben des Landmanagers übernimmt in der Projektregion in Zukunft: Der Kreis Ahrweiler hat für die Umsetzung des Energiekonzepts eine Kümmerer-Stelle eingerichtet.

Material für Interessenten und Nachahmer: Mithilfe der RegioEnergieApp können Landmanager*innen Energieszenarien für ihre Region selbstständig berechnen. Die App bietet darüber hinaus auch umfangreiche Materialien dazu, wie vor Ort die Menschen und Akteure mit einbezogen und konkrete Energiewendemaßnahmen gelingen können.

Website/Kontakt: <https://www.enahrgie.org>; <https://regioenergieapp.de>

Regionale Energiewende (INOLA)

Für einen konsensfähigen Weg zur 100 %-Erneuerbar-Region

Problem: Drei Landkreise im bayerischen Oberland haben sich zum Ziel gesetzt, sich bis zum Jahr 2035 vollständig aus erneuerbaren Energien zu versorgen, aber der Weg zur Umsetzung dieses Ziels ist noch völlig unklar.

Lösungsansatz: Auf der Grundlage gemeinsam erarbeiteter, regionsweiter Entscheidungsgrundlagen mit Potenzialdarstellungen, Szenarien- und Leitbildentwicklung, Simulationsmodellen und partizipativ bewerteten nachhaltigen Energie-Ausbaup Optionen wird ein regionales Handlungskonzept mit den wichtigsten strategischen Ansatzpunkten für EE-Ausbau, Energieeffizienz und -einsparung erarbeitet.

Projektregion: Bayerisches Oberland mit den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach, Weilheim-Schongau

Die wichtigsten Erfolge/Erkenntnisse: Klimaschutz und Energiewende wurden in allen drei Landkreisen in Politik und Verwaltung stärker institutionalisiert und mit höheren personellen sowie finanziellen Mitteln ausgestattet. Zudem trat ein vierter Landkreis der Energiewende Oberland bei, sodass sich jetzt die gesamte Planungsregion dem Energiewendeziel 2035 verpflichtet hat. Die regionale Zusammenarbeit und Vernetzung im Energiebereich wurde verstärkt: sowohl in der Verwaltung als auch bei regionalen Energieversorgern wie der 17er Oberland GmbH, einem Zusammenschluss von Stadt- und Gemeindewerken, sowie zahlreichen Gemeinden des Oberlandes.

Schwierig ist noch: Zielkonflikte, wie steigender Energieverbrauch und Flächenknappheit durch das anhaltende Wachstum in der Region, und Konflikte mit Naturschutz und Tourismus durch den Ausbau erneuerbarer Energien sind weiterhin eine große Herausforderung. Zudem haben die Veränderungen im EEG dazu geführt, dass der Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere bei PV-Anlagen, stark eingebrochen ist. Hier müssen neue tragfähige Geschäftsmodelle entwickelt werden, die z. B. auf Direktvermarktung, Eigenverbrauch und stärkerer Bürgerbeteiligung aufbauen.

(Teil-)Aufgaben des Landmanagers übernimmt in der Projektregion in Zukunft: Die Bürgerstiftung Energiewende Oberland sowie die Klimaschutzmanager der Landkreise werden die erarbeiteten Lösungen und angestoßenen Projekte weiterführen.

Material für Interessenten und Nachahmer: Prozessleitfaden für Politik und Verwaltung zur Erreichung kommunaler Energiewendeziele. Praxisbeispiele, Pilotprojekte, Online-Anwendungen z. B. für multikriterielle Entscheidungssituationen und Leitfäden für Energieeffizienz im Bestand und Neubau sowie Kommunikationsformate für die konkrete Umsetzung der Energiewende. Beratungstool „Kommunikation für transdisziplinäre Projekte“ für Projektgruppen.

Website/Kontakt: www.inola-region.de; www.energiewende-oberland.de

Regionale Energiewende (render) Für einen handlungsorientierten regionalen Energiedialog

Problem: Für das Voranbringen der Energiewende ist die Lösung von Landnutzungs-konkurrenzen zwischen den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz, kulturellem Erbe, Tourismus und Naherholung, Siedlungsentwicklung, Wasser- und Entsorgungswirtschaft entscheidend. Es fehlt jedoch an einem Überblick über die regionalen Ausbaupotenziale für erneuerbare Energien und an Wissen, wie viele EE-Anlagen in einem Raum unter Abwägung von anderen Schutzgütern (wie u. a. Arten-, Natur-, Landschaftsschutz) für die Menschen und die regionale Wirtschaft verträglich sind.

Lösungsansatz: In einem regionalen Energiedialogprozess werden gemeinsam mit den Akteuren regionsspezifische Szenarien aufgestellt, der Status quo und die Potenziale hinsichtlich der erneuerbaren Energien der Region erörtert und bilanziert, die Lücken zu den gesetzten politischen EE-Ausbaenzielen aufgezeigt, mögliche Ausbauoptionen der erneuerbaren Energien in der Städteregion Aachen erarbeitet und im „Regionalen Energieplan Aachen 2030“ (REPAC) handlungsorientiert zusammengefasst.

Projektregion: Städteregion Aachen

Die wichtigsten Erfolge/Erkenntnisse: render hat es geschafft, auf seinen Veranstaltungen über 300 Teilnehmende aus über 75 Institutionen in der Städteregion Aachen zu involvieren und somit am Regionalen Dialog zu beteiligen. render konnte sich als Energiewende-Akteur in der Region etablieren. So wurden u. a. die durch das enerGIS-Tool generierten Bilanzen und Ergebnisse als Grundlage für die Diskussion über die zukünftigen Entwicklungen angenommen. Die Städteregion Aachen wird in Zukunft die Umsetzung des REPAC federführend begleiten.

Schwierig ist noch: Die Impulse für einen verstärkten Ausbau der erneuerbaren Energien müssen durch die zehn Kommunen in der Städteregion Aachen erfolgen. Die Städteregion Aachen kann als Verwaltungseinheit in erster Linie motivierend agieren. Hier wird die Zukunft zeigen, inwieweit die Kommunen den REPAC als zukünftigen Fahrplan annehmen.

(Teil-)Aufgaben des Landmanagers übernimmt in der Projektregion in Zukunft: Die weitere Begleitung der Umsetzung des REPAC obliegt zukünftig der Städteregion Aachen. Hier ist besonders der Austausch mit den städteregionsangehörigen Kommunen sehr wichtig und Überzeugungsarbeit für einen zukünftigen Ausbau der erneuerbaren Energien zu leisten.

Material für Interessenten und Nachahmer: Regionaler Energieplan Aachen 2030 und Lessons Learned: Erfahrungen aus render

Website/Kontakt: www.regionaler-dialog-aachen.de, Jens Schneider (FiW) und Alexandra Ptock (Städteregion Aachen)

Nachhaltigkeits- innovationen erkennen und vorantreiben



Von der Idee zur nachhaltigen Lösung: Wie man Innovationsideen in Prozesse umsetzt, welche Instrumente bei der Umsetzung helfen und wie die Nachhaltigkeitslösung in den Arbeitskontext kommt, stellen die Autor:innen dieses Praxisleitfadens vor.

Inter 3 GmbH (Hg.)

Innovationsmanagement von Nachhaltigkeitsprojekten

Sommer 2019, ca. 130 S., ca. 19,90 € (D)

ISBN 978-3-7639-6026-2

Kostenloser Download: wbv-open-access.de

wbv Media GmbH & Co. KG · Bielefeld

Geschäftsbereich wbv Publikation

Telefon 0521 91101-0 · E-Mail service@wbv.de · Website wbv.de



Die Ressource Land wird immer knapper, Nutzungskonkurrenzen im urbanen und ländlichen Raum sind unübersehbar. Autor:innen aus Wissenschaft und Praxis stellen Methoden, Strategien und Taktiken vor, um neue Lösungen für konkurrierende Landnutzungsinteressen zu erarbeiten und Konflikte zu managen. Dafür haben sie ihre Erfahrungen aus dem nachhaltigen Landmanagement und der Innovationsforschung aufgearbeitet.

Über acht Kapitel stellen die Autor:innen die zentralen Aspekte des Landmanagements vor: von der bewussten Gestaltung bis zur koproduktiven Bewirtschaftung und der Gewinnung von Mitmacher:innen.

Der Band entstand im Rahmen des Förderschwerpunktes „Innovationsgruppen für ein Nachhaltiges Landmanagement“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).